



Abb. 2 Wenzel Jamnitzer, Visierung zu der Schmuckkassette, um 1550/60, Aquarellierte Zeichnung, Berlin, Kunstbibliothek

der ausgeführten Kassette zeigen sich Abweichungen bei den Steinfassungen und den Friesen, vor allem aber im Figurenprogramm.

An den Wänden rahmen rubin- und smaragdbesetzte Bänder quadratische Heliotropplatten, welche abwechselnd eingeschnittene gol-

dene Mauresken und aufgelegte silhouettierte Reliefs der "Arbeiten des Herkules" tragen.

Die berühmte Fabel des Prodikos "Herkules am Scheidewege", in der sich der antike Heros für die Tugend und gegen das Laster entschied, machte ihn zum Muster des Herrschertums. Möglicherweise darf man in der Änderung des figürlichen Programms eine Anweisung Herzog Wilhelm V. oder eines seiner Kunstagenten vermuten.

Dazu gehört auch das lateinische Distichon auf dem Deckel, welches übersetzt lautet: "Weltruhm begleitet die hochgemuten Taten des Herkules, weil sie sich als Werke des Lebens erweisen". Die mit rotem Samt ausgeschlagene Innenseite des Deckels schmückt eine breite Kartusche mit geätzten Mauresken und aufgelegten mehrfarbig geschmelzten Rollwerkfassungen mit Edelsteinen und Perlen. Wie auch im Entwurf zu sehen, bildet das Zentrum das gekrönte Monogramm Jesu aus geschliffenen Diamanten. Auf den Verwendungszweck der tektonisch klar gegliederten Kassette als Schmuckbehältnis weisen die in den Mittelnischen der Längsseiten stehenden Figuren der OPVLENTIA (Reichtum) und CVSTODIA (Wachsamkeit).

Über die erst kürzlich zugesagten Leihgaben aus dem Grünen Gewölbe zu Dresden – die Schreibkassette von Wenzel Jamnitzer und die sog. Drachenkannne seines Enkels Christoph – soll in einer anderen Nummer berichtet werden.
Martin Angerer

Kulturgeschichte im Computer

Ein Pilotprojekt der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums

Aufgabe eines Museums ist es nicht nur, seine Bestände zu bewahren, sondern auch der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich und nutzbar zu machen. Normalerweise geschieht dies durch die Präsentation der Bestände in den Ausstellungsräumen und durch ihre Publikation in Katalogen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

In der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums wurde im Herbst 1983 ein Projekt in Angriff genommen, das sich die Aufbereitung und Publizierung eines Bestandes unter Anwendung moderner Medien zur Aufgabe gemacht hat. Die Sammlung der "Historischen Blätter" soll auf Microfiches, d.h. auf postkartengroße Bildträger mit einem Fassungsvermögen von je 100 Auf-

nahmen verfilmt und mit EDV erfaßt werden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv "Foto Marburg", das bereits seit 1977 den "Marburger Index", eine "Bildokumentation zur Kunst in Deutschland" erstellt. Das Germanische Nationalmuseum ist das erste Museum in der Bundesrepublik Deutschland, das nicht nur seine Fotothek, sondern darüber hinaus einen geschlossenen Bestand für den "Marburger Index" verfügbar macht. Die "Historischen Blätter" sind der von den Benutzern am meisten beanspruchte Sammlungskomplex des Kupferstichkabinetts. Es handelt sich um ca. 30.000 graphische Darstellungen und Dokumente zur deutschen Kunst-, Kultur- und politischen Geschichte, die nach thematischen Gesichts-

punkten geordnet sind. Darunter fallen zum Beispiel die Themenkomplexe Andachtsgraphik, Bauerntum, Gewerbe, Handel und Industrie, Naturscheinungen, Poesie und Musik, Trachten und Mode, Schlachten und Belagerungen, kirchliches, politisches und häusliches Leben, aber auch kirchliche und politische Allegorien und Satiren, kurz alles, was von den frühen Einblattdrucken und Flugblättern, Buchillustrationen, volkstümlichen Bilderbogen über Speisekarten, Festprogramme und Verpackungsetiketten sowie Werbe-graphik jeglicher Art bis hin zum modernen Plakat an Gebrauchs- und Gelegenheitsgraphik aus einem halben Jahrhundert in die Sammlung gelangte.

Die herkömmliche Erfassung ei-

nes derart umfangreichen und vielschichtigen Quellenmaterials in Sach- und Künstlerkarteien konnte die Vielfalt an Einzelinformationen, die häufig in einem einzigen Blatt enthalten sind, nur bruchstückhaft erschließen.

Der Einsatz der EDV soll dem Benutzer den Zugang zum einzelnen Werk erleichtern und eine bessere Auswertung der Quellen ermöglichen.

Gegenwärtig sind im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zwei Kunsthistorikerinnen, ein Volkskundler und eine wissenschaftliche Hilfskraft mit dem Sammeln und Erfassen der Aussagen, die über jedes einzelne Blatt gemacht werden können, beschäftigt. Auf einem eigens hierfür entwickelten Erfassungsbogen werden dabei zunächst alle Informationen festgehalten, die hinsichtlich Künstlern, Textautoren, Druckern und Verlegern, Entstehungsort, Datierung und Provenienz eines Blattes, sowie Format und Formtypus, Technik und Material und schließlich auch Gattung und Funktion des Objektes erschlossen werden können. Außerdem werden eventuelle Serienzusammengehörigkeiten der Blätter recherchiert, um den Kontext, dem sie ursprünglich entstammen, nach Möglichkeit wieder zu rekonstruieren. Anhand von Fotos, mit deren Anfertigung im August 1984 begonnen wurde, erfolgt dann eine

detaillierte ikonographische und textinterpretatorische Erfassung durch ein interdisziplinäres Marburger Team, das sich hierzu eines für die elektronische Datenerfassung besonders geeigneten Klassifizierungssystems ("Iconclass") bedient. Das Bildarchiv Foto Marburg veranlaßt schließlich die Microfiche-Verfilmung der Fotografien und die Aufnahme der in Nürnberg und Marburg erfaßten Informationen in einem zentralen Datenspeicher, so daß künftig der Bestand der "Historischen Blätter" der Graphischen Sammlung von jeder Stelle, die ein mit diesem Datenspeicher gekoppeltes Terminal zur Verfügung hat, unter jeder nur denkbaren Fragestellung abgerufen werden kann. Über eine knappe und prägnante Beschreibung des ermittelten Objektes hinaus liefert die Datenbank auch einen Verweis auf das betreffende Microfiche-Feld, auf dem eine bildliche Darstellung des betreffenden Objektes zu finden ist.

Der schnelle Zugriff auf die Microfiche-Kartei, die in ihrer Einteilung der Systematik der Graphischen Sammlung folgt, kann aber auch für jene Benutzer von Vorteil sein, denen die Abfrage der Blätter über den Datenspeicher nicht möglich ist. Er verschafft einen schnellen Überblick über die in den einzelnen Kapseln aufbewahrten Blätter und ermöglicht dem Benutzer eine erste

Orientierung darüber, ob und wo er die für ihn interessanten Originale finden kann – eine Arbeitserleichterung, die auch vom konservatorischen Standpunkt aus zu begrüßen ist: müssen doch bei einer solchen "Vorsortierung" die wertvollen Originale nicht mehr so oft bewegt und damit mechanischer Beanspruchung sowie der Einwirkung des Lichtes ausgesetzt werden.

Die Aufbereitung der "Historischen Blätter" durch die EDV und ihre Publizierung auf Microfiches bedeutet eine wesentliche Erleichterung des Zuganges zu einem unschätzbaren Quellenmaterial zur deutschen Geschichte. Die Erfahrungen der Benutzer werden zeigen, ob dieses System vorbildlich für die computermäßige Erfassung weiterer Sammlungsbestände werden kann. Der bisher immer noch weit verbreiteten Ablehnung der EDV im Bereich der Geisteswissenschaften kann nur begegnet werden, wenn es gelingt, die vielfältigen Möglichkeiten des neuen Mediums auch auszuschöpfen und mit der Einführung des "elektronischen Karteikastens" dessen Überlegenheit über den herkömmlichen zu beweisen.

Pia Grüber

*) H. van de Waal, Iconclass. An Iconographic Classification System. Completed and Edited by L. D. Couprie with E. Tholen, G. Vellekoop (Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen), Amsterdam/Oxford/New York 1981-1984

Drei Wege der Zeichnung

Alois Köchl – Arnulf Rainer – Ernst Neukamp

Die großformatigen Zeichnungen (255 x 155 cm, 260 x 182 cm usw.) des Österreicherers Alois Köchl, 5. Stadtzeichner von Nürnberg, lassen den Betrachter zunächst ratlos davor stehen.

Ein dichtes Graphitliniengewirr von zartgrauen bis silbrig-schwarzen Tönen überzieht teilweise flächendeckend das Papier. An manchen Stellen blitzt gelbe, blaue oder rote Signierkreide aus den zu Strängen und Knäueln verdichteten Linien. Untersucht man die von Köchl gewählten Themen: Landung, Draht, Widerstand, so entdeckt das Auge plötzlich Anknüpfungspunkte innerhalb der Zeichnungsfläche, die seine Intentionen deutlich werden lassen: In und aus der Bewegung des Zeichnens heraus neue Räume schaffen. "Was mir am Bleistift/Graphitstift besonders gefällt: daß man mit einem ungeheuer ungenügenden Mittel ganze

Kontinente zeichnen kann. Man kann soviel Raum machen mit eigentlich nichts anderem als mit Bleistift/Graphitstift und Papier". Wo dem Auge durch die Größe des Formats der Blick auf den Um- bzw. Außenraum entzogen wird, kann es sich in der Zeichnung neue Relationen und Maßstäbe aufbauen. Der während der Ausstellung gezeigte Film über die Person Alois Köchl und seine Zeichnungen geben dem Besucher Anregungen für eine neue Sichtweise.

Ausgangsmaterial der Bilder seines Landsmannes Arnulf Rainer sind Photos, entstanden nach dem Abwurf der ersten Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima durch US-Bomber am 6. August 1945. Die meisten Photographen blieben anonym.

Die Bearbeitung dieses Materials durch Rainer, der mit seinen Übermalungen und Überzeichnungen zu

Weltruhm gelangte, führt zu einem Zyklus von beklemmender und betreffender Allgemeingültigkeit, die den historischen Anlaß jedoch nicht leugnen will; die Überarbeitungen des Künstlers überführen die reportagehafte Grauenhaftigkeit der Photographien in tiefe Betroffenheit. Die Anonymisierung der Photovorlagen und des auf ihnen Dargestellten ergibt etwas Neues: Die Darstellung und Anklage von Menschen an Menschen praktizierter Manipulation bis zur totalen Zerstörung menschlichen Umfeldes, bis zur Vernichtung menschlichen Lebens, wie und wo auch immer.

Ganz anders als seine Künstlerkollegen arbeitet der studierte Geologe Ernst Neukamp. Ansatzpunkt für die in Nürnberg gezeigten Arbeiten unter dem Thema MUTTER ERDE ist die "Venus von Willendorf". Die Statuette, 1908 in den Lößlehmschichten des Donautals